Gleichstellung bleibt Baustelle

Freiburg Die Gleichstellung im Erwerbsleben bleibt ein offenes Thema. Dies belegen neue Indikatoren des Büros für die Gleichstellung von Frau und Mann und für Familienfragen (GFB). In der Ausbildung wirken demnach Stereotype nach wie vor stark. Nur zwölf Prozent der Pflegestudierenden sind Männer, in Elektrizität und Energie machen Frauen lediglich drei Prozent aus.

Elternschaft verstärkt die Ungleichheit zusätzlich. Bei Paaren mit kleinen Kindern arbeiten nur in 13 Prozent der Fälle beide Eltern Vollzeit, im Vergleich zu 39 Prozent ohne Kinder. Frauen gehen laut den Daten deutlich häufiger in die Teilzeit.

Ungleichheit beim Lohn

Auch beim Lohn bleiben Unterschiede sichtbar. 16,2 Prozent der Frauen im Privatsektor verdienen zwischen 1000 und 4000 Franken, bei Männern sind es 3,3 Prozent. Umgekehrt erreichen mehr Männer Spitzeneinkommen über 8000 Franken.

Freiburg will die Zahlen nutzen, um Chancengleichheit im Berufsalltag zu fördern. *(fst)*

Kurzmeldung

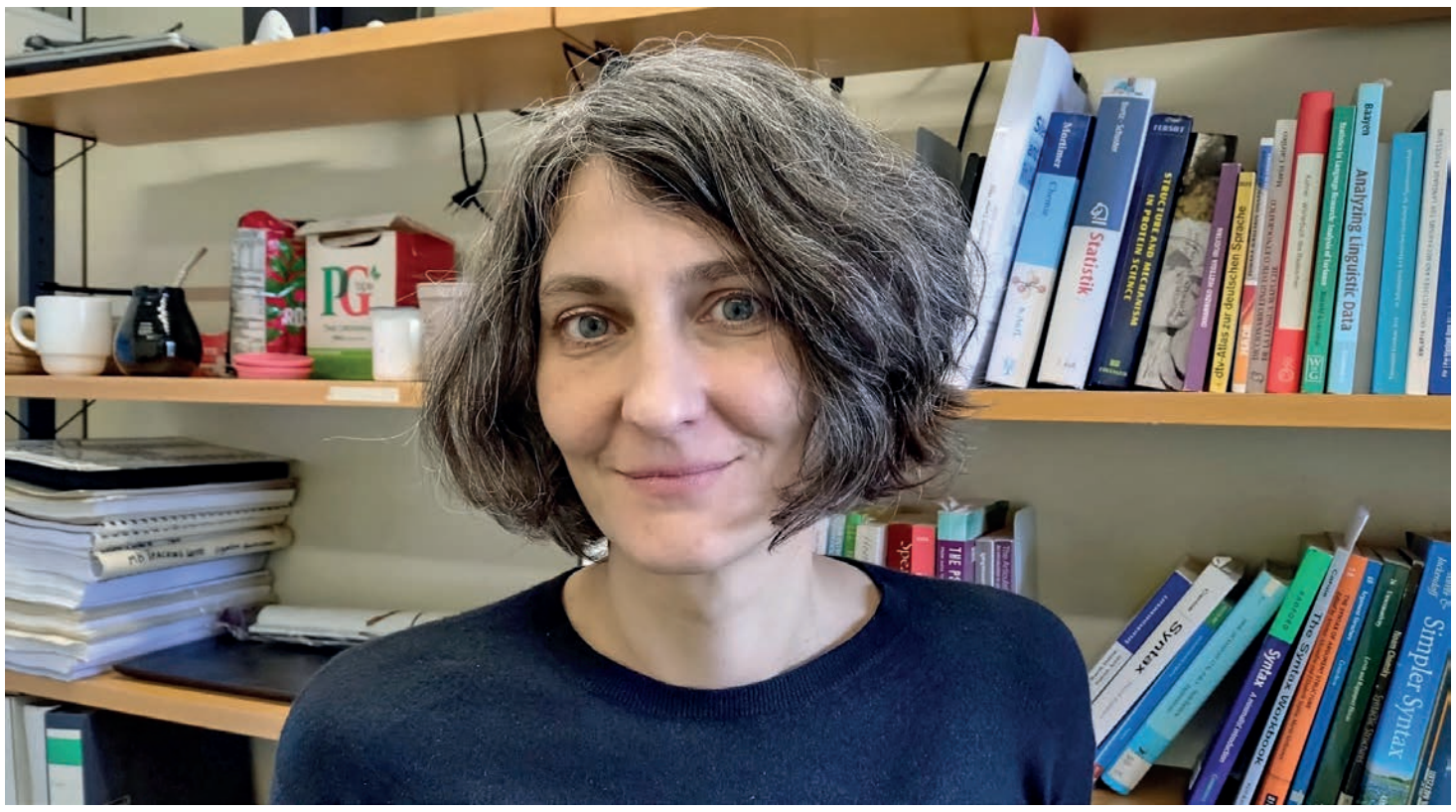
Polizei stoppt Raser in Murten

Freiburg Zwei aussergewöhnliche Geschwindigkeitsverstösse hat die Polizei am Dienstag registriert. Am Abend überschritt ein 56jähriger Mann mit deutschem Kennzeichen auf der Autobahn A1 bei Murten die 100-km/h-Begrenzung um 98 km/h.Er wurde in der Waadt angehalten, vorläufig festgenommen und sein Fahrzeug beschlagnahmt. Bereits am Mittag fiel in Bossenens ein 21-jähriger Mann aus dem Kanton Waadt auf. Er passierte eine 50-km/h-Zone mit 106 km/h. *(fst)*

Chance für Kinder mit Autismus

Wenn Kinder mit Autismus in einem zweisprachigen Umfeld aufwachsen, dann verwirrt sie das nicht, sondern es fördert sie. Zu diesem Schluss kommt eine Studie der Universität Freiburg.

Georges Wyrsch



Dr. Anna Czypionka hat zu Autismus und Zweisprachigkeit geforscht. Bild: Georges Wyrsch

Freiburg Wie ein Kleinkind zur Sprache findet – und wie sich dieser Spracherwerb von Kindern optimal gestalten lässt –, das bleibt ein Forschungsgebiet, das die Linguistik und weitere Wissenschaftsdisziplinen beschäftigt. Gesondert betrachtet wird dabei das Aufwachsen in einem mehrsprachigen Umfeld, und wie es sich möglichst gewinnbringend einrichten lässt.

Für Kinder ohne Spracherwerbsstörungen gilt schon seit Jahrzehnten: Wenn ihre Eltern unterschiedlicher Muttersprache sind – oder wenn sie während der Erziehung anderweitig mit Fremdsprachen in Kontakt kommen –, dann bremst das ihre Entwicklung nicht, sondern es schärft ihre Wahrnehmungsfähigkeiten und fördert ihre Sprachkompetenz.

Messbare Vorteile

Für Kinder mit autistischen Zügen galt dies bis anhin nur bedingt: Naturgemäss verläuft der Spracherwerb dieser Kinder erschwert, und entsprechend kursiert die These, es könnte sich kontraproduktiv auf ihre Entwicklung auswirken, wenn man sie frühzeitig mit einer Zweit- oder gar einer Drittsprache konfrontiert. Eine internationale Studie der Universität Freiburg widerlegt nun diese Vermutung.

Die Botschaft ist klar: Zweisprachige Paare müssen sich beim Kontakt mit dem Kind nicht auf eine Sprache beschränken, selbst wenn ein Kind autistische Züge aufweist – es wird mit einer zusätzlichen Sprache nicht überfordert sein. Gemäss den Ergebnissen der Studie – die über 400 ein- und zweisprachige Kinder in fünf Ländern einbezog – haben zweisprachig aufwachsende autistische Kinder messbare Vorteile in der kommunikativen und kognitiven Entwicklung.

> «Für autistische Kinder ist das ein wichtiges Training.»
>
> **Anna Czypionka**

Geleitet hat die Studie Stephanie Durrleman, Assistenzprofessorin an der Abteilung Medizin der Universität Freiburg. Unter anderem in die Datenauswertung involviert war zudem die auf Psycho- und Neurolinguistik spezialisierte Postdoktorandin Anna Czypionka. Sie ist nun auch damit beauftragt, die Ergebnisse der Studie für die Öffentlichkeit nutzbar zu machen, wofür sie diesen Samstag einen Anlass im Stadtfreiburger Korso durchführt.

Zur Studie selbst sagt Czypionka: «Es geht nicht nur darum, ob zweisprachig erzogene Kinder später einmal zwei Sprachen sprechen. Es geht auch um kognitive Fähigkeiten. Ein Kind muss etwa verstehen lernen, dass andere Personen andere Ansichten oder Geschmäcker haben, oder einen Wissensvorsprung. Diesen Entwicklungsschritt durchlaufen mehrsprachige Kinder etwas früher. Für Kinder ohne Beeinträchtigung ist das nett – für autistische Kinder hingegen ist das ein wichtiges Training in einer Fähigkeit, die ihnen sonst schwerfällt.»

Spielerischer Abend

Unter dem Motto «Mehrsprachige Köpfe – Möglichkeiten für neurotypische und autistische Kinder» findet am Samstag, 7. März, um 19 Uhr im Kino Korso in der Stadt Freiburg ein familiengerechter, spielerischer Abend zum Thema statt, der auch die Vorführung eines Kurzfilms zu den Ergebnissen der Studie umfassen wird. Der Anlass wird konsequent mehrsprachig durchgeführt. *(gwy)*

Infomationen und Anmeldungen: www.korso.ch und www.unifr.ch

Ein Dorf streitet sich wegen der neuen Pächterin

In der Komödie «Cola, Cash und Kaugummi» der Theatergruppe St. Silvester geraten sich Alteingesessene und Visionäre in die Haare.

Lara Jüni

St. Silvester Am Samstag, 7. März, findet in der Turnhalle in St. Silvester die Premiere der Komödie «Cola, Cash und Kaugummi» statt. «Im ersten Moment klingt es ein bisschen speziell, aber wir können euch sagen, es wird turbulent und lustig», schreiben die Organisatoren auf ihrer Webseite.

Das diesjährige Stück habe einen «American touch» und bringe viel Action und englische Floskeln auf die Bühne, sagt Erich Kaeser, der bereits zum 8. Mal die Leitung der Theatergruppe St. Silvester übernimmt. Seit September feilt die Truppe am neuen Stück. Innerhalb einer Woche gibt die Gruppe acht Aufführungen zum Besten. Ein straffes Programm, doch Kaeser freut sich darauf, dem Publikum etwas bieten zu können.

Die Theatergruppe St. Silvester bei den Proben zu ihrem aktuellen Stück. Bild: Lara Jüni

Neue Pläne für eine alte Kneipe

Im Stück dreht sich alles um die verkommene Dorfkneipe Zum alten Seewirt. Der Syndic (gespielt von Roland Vonlanthen), der Vize-Syndic (Fabian Kolly) und der Gemeindearbeiter (Tizian Stempfel) lassen sich dort liebend gern gratis verköstigen. Aber bei der neuen Pächterin Sabine Süess (Corinne Kolly) kommen nunmehr statt der geliebten Cervelats amerikanische Country Cuts und Spareribs auf den Tisch. Mit ihrem jungen Team (Dario Gugler, Stephan Zosso, Natascha Fornerod) würde Sabine gern ein neues Konzept umsetzen: Aus der verstaubten Kneipe soll ein modernes Bistro entstehen. Ein Sandstrand und ein Wasserskilift am angrenzenden See sollen ausserdem neue Touristen anlocken. Doch das passt den alten Herren nicht, und sie schicken die junge Pächterin kurzerhand wieder in die verhasste Nachbargemeinde zurück. Sabine und ihr Team geben den Traum vom «Bistro Seepanorama» aber nicht so schnell auf, und sie fassen einen Plan.

Zwischen Ansprüchen und Spassfaktor

Gleichzeitig liebäugelt die örtliche «Anstandsliga» (Linda Weber, Natascha Riedo, Renata Poffet, Nathalie Bertschy) mit dem alten Gasthof. Der Frauenverein, der sich um Sitte und Moral sorgt, möchte daraus ein Begegnungszentrum für Frauen machen. Doch dann kreuzt unverhofft ein amerikanischer Filmemacher auf, der die malerische Gemeinde in ein riesiges Filmset verwandeln möchte. Bei den winkenden Steuereinnahmen ist plötzlich auch der Syndic geneigt, die Zukunft des «Alten Seewirt» nochmals zu überdenken.

«Lebt eure Rolle, zeigt Emotionen, aber übertreibt nicht mit der Mimik» – so lauten Erich Kaesers Anweisungen, die er der Theatergruppe bei der letzten Probe gibt. «Wir tun alles, um die Vorstellung für das Publikum zu einem unvergesslichen Erlebnis zu machen.»

Kurz vor der Premiere spürt der Theaterleiter trotz jahrelanger Erfahrung das Lampenfieber. «Ich bin bestimmt nervöser als alle Schauspieler», meint er lachend. Ihm ist es wichtig, eine solide Leistung zu zeigen, auch wenn der Spassfaktor natürlich nicht fehlen dürfe.

Vom Publikum auf die Bühne

Elf Schauspielerinnen und Schauspieler wirken beim Stück mit. Stephan Zosso ist der diesjährige Neuzugang. «Letztes Jahr sass ich im Publikum und dachte mir, das sei schon noch lustig.» Nun steht er gleich in drei Rollen auf der Bühne. «Ich spiele auch eine Frau, da bricht mir teilweise die Stimme weg. Aber ansonsten klappt das Switchen zwischen den Rollen ganz gut.»

Der Co-Präsident der Theatergruppe, Roland Vonlanthen, steht bereits seit 38 Jahren auf der Bühne. In der Rolle des Syndic muss er dieses Jahr auch mit englischen Ausdrücken glänzen. «Beim Üben zu Hause hat meine Tochter ständig meine schweizerische Aussprache korrigiert. Ich könnte das schon besser, aber es muss natürlich so tönen», sagt er schmunzelnd.

Weitere Informationen

Das Stück wird in acht Aufführungen von Samstag, 7. März, bis Samstag, 14. März, zum Besten gegeben. Die Darbietungen finden in der Turnhalle in St. Silvester statt. Reservationen: online unter www.theaterstsilvester.ch oder telefonisch unter 079 692 26 96 (jeweils dienstags, mittwochs und donnerstags von 19.15 bis 20.15 Uhr). *(lju)*